

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1761

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31845341X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG_0053

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31845341X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

daß hier ein starker und überwältigender Zweifel, ohne Verriickung des Schirms, gemeynet wird: denn ein scheues, schwermüthiges oder mißlüchtigtes Gewissen wird des Zweifels niemals ein Ende machen. Wall. Denn alles, was aus dem Glauben nicht ist *z.* oder, was nicht nach dem Evangelio Christi ist. Zumpbrey. Alles, was nicht aus dem Glauben ist. Das ist, nicht mit einer gehörigen Ueberzeugung, daß die Handlung erlaubt sey, geschieht. Denn das ist der Glaube, wovon in dem vorbergehenden Verse gesprochen ist, wenn der Apo-

stel sagt, hast du Glauben? habe denselben bey dir selbst: das ist auch der Glaube, welcher dem Zweifel in diesem Verse entgegengezetzt wird; und auf diesen Glauben allein schienen sich die vorbergehenden Worte, wer zweifelt, oder zwischen erlaubten und unerlaubten Speisen einen Unterschied machet, und dennoch ohne Unterscheidung davon ist, der ist durch sein eigenes Gewissen verurtheilt, weil er nicht aus dem Glauben, oder mit der Ueberzeugung, daß das, was er zu sich nimmt, zu essen erlaubt sey, ist ¹⁵⁶³). Whitby.

(1563) Der Grund davon ist, weil er ungewiß ist, ob die Sache, an der er zweifelt, erlaubt sey oder nicht, und demnach auf beyde Fälle gleich zu handeln sich entschließt, welches den Begriff einer vorsetzlichen Sünde mit einschließt.

Das XV. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel geht der Apostel weiter, I. die Gläubigen zu erwecken, daß sie auch in geduldiger Ertragung der Schmach, die ihnen durch die Schwachheiten von andern widerfahren möchte, Liebe üben und alles betragen sollten, was ihre Einigkeit der Gesinnung unter einander befördern könnte, v. 1-13. II. ihnen die Absicht seines Briefes zu erklären, und anzuweisen, daß er denselben nicht aus einem Mißtrauen gegen die Wahrheit und Fruchtbarkeit der Gnade Gottes in den Römern, sondern allein zu dem Ende, damit er auf diese Weise der Regel seines Apostelamtes, das insbesondere auf die Heiden gerichtet wäre, gemäß handeln möchte, geschrieben hätte, worauf er versichert, daß sein Besuch bey ihnen, der bisher verschoben wäre, nun, unter Gottes Segen, bald vor sich gehen würde, v. 14-33.



Aber wir, die stark sind, sind schuldig, die Schwachheiten der nicht starken zu tragen, und

v. 1. 1 Cor. 9, 22. Gal. 6, 1.

Der Apostel, welcher das ganze vorhergehende Capitel hindurch von den Streitigkeiten und Zweifeln, wodurch die Gemeinschaft und Vereinigung zwischen den zweyen Parteyen der Christen gehindert ward, gesprochen hat, geht nun weiter, sie zu unterrichten, wie der Spaltung auf die beste Weise abgeholfen werden könnte: indem er den Starcken rath, sich in die Schwachen zu schicken, und dieselben zu ertragen. Er fodert nicht, daß die Starcken ihre Meynung den Schwachen zu gefallen ändern sollen, sondern nur, daß sie ihnen den Zugang zu ihrer Gemeinschaft gestatten sollen, ohne desfalls ihre Begriffe zu ändern. Wall.

W. 1. Aber wir, oder nach dem Englischen, wir dann, die stark sind, sind schuldig *z.* Das Wortlein, dann, giebt zu erkennen, daß das, was hier gesagt wird, ein Schluß aus dem Vorhergehenden ist. Durch Starke versteht der Apostel solche, die ein gutes Maas der Erkenntnis haben, in dem christlichen Glauben, und besonders in der Lehre von der christlichen Freyheit, wohl unterwiesen sind. Durch nicht starke meyner er solche, die im Glauben und in der Erkenntnis schwach sind, Cap. 14, 1. und durch die Schwachheiten derselben, ihre Unwissenheit, Sachjorn und Begierde zu richten. Diese, sagt er, sind die Starcken schuldig, das ist, nach dem Befehle

Gottes und der Natur, verpflichtet, zu tragen, das ist, Liebe und Nachsicht gegen dieselben zu bezeigen. Paulus Zumpbrey. Ὁσαυτομεν δε ημας οι δυνατοι, wir dann, die stark sind, sind schuldig. Nach unserer englischen Uebersetzung sollte man gedenken, daß dieser Vers ein Schluß aus dem letzten Theile des vorhergehenden Capitels sey: als ob gesagt würde, wir dann, die stark sind, sind schuldig, die Schwachheiten der nicht starken zu tragen; da doch im Griechischen (wie in der niederländischen Uebersetzung) steht, aber wir, die stark sind *z.* Dieses wird unmittelbar mit dem letzten Verse des vorhergehenden Capitels, als ein Gegensatz auf diese Weise verknüpft: „Der schwache Bruder, der zwischen „Speisen einen Unterschied machet, ist verurtheilt, „wenn er ohne Unterscheidung ist: aber wir, die stark „sind (womit er die Christen aus den Heiden meynet), sind so weit davon entfernt, verurtheilt zu „werden, wenn wir die Schwachheiten der nicht starken tragen, daß wir aus Pflicht vielmehr dazu verbunden sind.“ Diese beyden Verse, der letzte von dem vorhergehenden, und der erste von diesem Capitel, können nicht getrennet werden, ohne den Bestand zu zerreissen. Taylor.

und nicht uns selbst zu gefallen.
sten zum Guten, zur Erbauung.

2. Es gefalle dann ein jeder von uns seinem Näch-
3. Denn auch Christus hat sich selbst nicht gefallen; son-

Und nicht uns selbst zu gefallen. Der Apostel will sagen: wir müssen in gleichgültigen Dingen nicht bloß thun, was uns gefällt, ohne einiges Absehen auf andere. Wir müssen uns nicht mit hochmüthigen Gedanken von unserer Erkenntnis und mit Verachtung anderer, wegen ihrer Unwissenheit, selbst gefallen: wir müssen nicht auf dem Rechte unserer Freiheit und Befriedigung bestehen, es ärgere sich daran, wer da wolle, sondern vielmehr, um anderer willen, etwas von unserem Rechte fahren lassen ¹⁵⁶⁴. Polus, Zumpfrey. Wir müssen uns unsers größern Maßes der Erkenntnis nicht bedienen, sie unserem Sinne und Urtheile zu unterwerfen, so sehr sie dadurch auch beunruhiget und verletzt werden mögen. Taylor.

B. 2. Es gefalle dann ein jeder von uns seinem Nächsten &c. Das ist, niemand muß dadurch, daß er auf dem Gebrauche seiner erlaubten Freiheit besteht, sich selbst gefallen wollen, sondern viel eher, um eines andern willen, etwas von seinem Rechte fahren lassen: jedoch mit der Einschränkung, daß es zum Guten, zur Erbauung, diene. Die Erbauung muß die Richtschnur, die Absicht und das Maß von aller unsrer Nachsicht seyn. Burkitt. Im Griechischen steht ein Geschlechtswort (Artikel) vor dem Worte, Guten, das Gute vorzugsweise, das zur ewigen Seligkeit beförderlich ist, zu bezeichnen ¹⁵⁶⁵: gleichwie durch die Beyfügung des folgenden Wortes, Erbauung, näher erklärt wird. Gesells. der Gottesgel. *ἵπὸς οἰκοδομῆν*, zur Erbauung. Erbauung bedeutet in der Schrift bisweilen den Wachsthum in der Erkenntnis unsrer christlichen Pflicht, in welchem Verstande es siebenmal, 1 Cor. 14, 3. 4. 5. 12. 17. 26. 29. Eph. 4, 29. gebraucht wird, insbesondere aber den Wachsthum in der Erkenntnis, welche zu unsrer Beförderung in der Gottseligkeit gereicht, und darum *οἰκοδομῆν Θεοῦ* Erbauung Gottes genannt wird, 1 Tim. 1, 4. bisweilen unsere Erbauung oder Befestigung im Glauben, Jud. v. 20. Bisweilen bezieht sich das Wort auf den ganzen Leib, wel-

cher *Θεοῦ οἰκοδομῆν*, Gottes Bau, genannt wird, 1 Cor. 3, 9. Eph. 2, 21. c. 4, 12. In diesem Verstande geschieht die Erbauung des Leibes 1) durch die Liebe der Glieder desselben unter einander; in welcher Bedeutung der Apostel, 1 Cor. 8, 1. jaget, die Liebe erbauet, und dieses ist *οἰκοδομῆν ἐν ἀγάπῃ*, die Erbauung in der Liebe, Ephes. 4, 16; 2) durch eine genaue Vereinigung der Glieder, und einen friedlichen Umgang mit einander, und dieses heißt, *οἰκοδομῆν ἀσ τὸν ἑκά*, einer den andern erbauen, 1 Thess. 5, 11; so wird uns Cap. 14, 19. befohlen, demjenigen nachzujagen, was zum Frieden und zur Erbauung unter einander dienet, *τὰ τῆς οἰκοδομῆς τῆς ἀσ ἀλλήλων*. Die Erbauung nun, welche in der Erkenntnis unsrer christlichen Pflicht besteht, kann hier nicht gemeynet seyn; weil unsere Enthaltung von dem, woran unser Bruder sich ärgert, nicht zum Unterrichte seines Verstandes gereicht: sondern es muß diejenige, die ein Werk der Liebe zur Erbauung des Leibes (Christi) in der Liebe, ist, verstanden werden; in so fern die Vermeidung desjenigen, was einen Schwachen zum Straucheln bewegen könnte, zu seiner Erbauung im Glauben gereicht, und in so fern die Annehmung des Schwachen in die Gemeinschaft, ungeachtet seine Begriffe von den unsrigen verschiednen sind, zur Erbauung des Leibes in Einigkeit und Friede beförderlich ist ¹⁵⁶⁶. Whitby.

B. 3. Denn auch Christus hat sich selbst nicht gefallen. Der Apostel unterstützt seine Ermahnung in dem vorhergehenden Verse, hier mit dem Beyspiele unsers Heilandes selbst, der unser aller Schutzherr ist, und uns ein Beyspiel hinterlassen hat, damit wir in seinen Fußstapfen wandeln möchten; man sehe Joh. 13, 15. 34. 1 Petr. 2, 24. 1 Joh. 2, 6. c. 4, 17. Durch den Ausdruck, daß Christus sich selbst nicht gefallen hat, versteht, daß Christus sich selbst nicht verschonet, seine eigene Bequemlichkeit, oder die Befriedigung seiner Neigung, nach der menschlichen Natur, nicht gesucht hat: er habe sich allezeit so ver-

(1564) Sich selbst gefallen, heißt wol am nächsten, sich selbst in seinen Handlungen zur Absicht haben, und darinne seine Ehre, Ruhe und Vergnügen suchen, und glauben, es komme nur auf uns allein an. Das ist eine besondere Eigenschaft der unordentlichen Selbstliebe, welche auf sich sieht, als auf sich selbst, der nichts gefällt, als was sie selbst thut, an deren Urtheile und Billigung, oder auch Erbauung, nicht achtet, und nur um sich bekümmert ist. Diese Bestimmung setzet allem Mißbrauche des Wortes, gefallen, Schranken, so, daß durch, andern gefallen, keine strafliche Schmeicheley und Nachjagung des Lobes von andern (*εὐφρανα*) verstanden werden kann.

(1565) Es wird dieses Wort der Selbstgefälligkeit entgegengezet, welche nur sein, nicht aber des Nächsten, Bestes sucht, und dadurch dessen Erbauung hindert.

(1566) Eph. 2, 21. 22. c. 4, 16. 1 Tim. 1, 4. es war im vorhergehenden von der Aufnahme der schwachen Brüder in die kirchliche Gemeinschaft, und brüderlichen Umgang, die Rede.

5. Jedoch der Gott der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley unter einander nach Christo Jesu gesinnet seyd. 6. Auf daß ihr einmüthig, mit einem Munde, den Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi verherrlichen möget. 7. Darum nehmet einander

u. 5. Röm. 12, 16. 1 Cor. 1, 10. Phil. 2, 2 c. 3, 16. 1 Petr. 3, 8

der

Gottes Befehl zu unserer Unterweisung aufgezeichnet, damit wir durch die Nachfolge der Beispiele von Geduld in Ertragung des Ungemachs, um der Ausübung unserer Pflicht willen, und durch die Lehren des Trostes und der Ermunterung unter denselben, welche die Schrift giebt, in der Hoffnung des ewigen Lebens gestärkt werden möchten. Taylor.

B. 5. Jedoch der Gott der Geduld und des Trostes. Dieser Ehrenname und Beschreibung von Gott wird hier in Absicht auf dasjenige, was vorher von der Schrift gesagt war, gebraucht ⁵⁷⁷). Gill.

Gebe euch, daß ihr einerley unter einander nach Christo Jesu gesinnet seyd. Dieses ist dasjenige, wozu er sie Cap. 12, 16. ermahnet hatte. Man sehe etwas ähnliches 1 Cor. 1, 10. 2 Cor. 13, 11. Eph. 4, 3. Phil. 2, 2. Gott ist der Urheber der Geduld und des Trostes; so auch des Friedens und der Einigkeit in den Gesinnungen und der Liebe ist seine Gabe. Polus.

Das ist, er gebe euch, daß ihr dieselbe Zuneigung zu einander, nach dem Beispiele Jesu Christi haben möget. Kaphelius hat klar gezeigt, daß *αὐτὸ ὁμοῦν* so viel heißt, als im Willen und in der Neigung übereinkommen, und daß das Wortlein *κατὰ* nach dem Beispiele, übersetzt werden kann. Man vergleiche Gal. 4, 28. 1 Petr. 1, 15. Ephes. 4, 22. c). Doddridge, Humphrey.

c) Vid. Raphael. Annot. ex Herod. in loc. p. 449.

B. 6. Auf daß ihr einmüthig, mit einem Munde &c. Als ob er sagte: ich bitte ferner, daß ihr nicht allein gegen einander einerley gesinnet seyn, sondern auch mit einem Munde &c. verherrlichen möget ⁵⁷⁷); daß ihr, ihr möget Heiden oder Juden, Starke oder Schwache im Glauben seyn, einerley in seiner Ehre und in seinem Dienste gesinnet seyd, und nicht allein mit einerley Gemüthe, sondern auch mit einem Munde, als ob ihr nur einen Mund hättet, Gott bittet und ihm danket. Das ist, auf eine Weise Gott verherrlichen, Ps. 50, 23. und das scheint vornehmlich in dieser Stelle gemeinet zu seyn. Man sehe Apg. 4, 24. Polus. So daß ihr nicht allein Gott mit eben denselben Worten in euren Lobfagun-

gen verherrlicht, sondern euch auch mit einem Gemüthe voller christlichen Liebe, und Empfindung von der göttlichen Güte zusammen vereinigt. Whitty. *Τὸν Θεὸν ἡμῶν πιστῶς* etc. den Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi; man sehe 2 Cor. 1, 3. c. 11, 31. Eph. 1, 3. Col. 1, 3. 1 Petr. 1, 3. Offenb. 1, 6. Von diesen Worten ist die Umschreibung der Kirchenväter, die erste Person der heiligen Dreyeinigkeit sey der Gott Jesu Christi, in Ansehung seiner Menschheit, sein Vater in Ansehung seiner Gottheit, oder in so fern er das Wort ist. Die Worte können auch also übersetzt werden: Gott, das ist, den Vater &c. oder den Gott, welcher der Vater &c. ist, oder Gott, nämlich den Vater unsers Herrn Jesu Christi; denn das hebräische *v* und das griechische *nsj* bedeuten bisweilen, das ist d), bisweilen nämlich e), und bisweilen, welcher ist f). Whitty.

d) Noldius, Part. Hebr. pag. 180. 181.

e) pag. 207.

f) pag. 315.

B. 7. Darum nehmet einander an. Hier beschließt der Apostel seine Ermahnung, worauf er bis hieher in diesem und dem vorhergehenden Capitel gedrungen hatte, daß nämlich alle Christen, Starke und Schwache, einander von beyden Seiten ertragen, und beyde Juden und Heiden einander, ohne Streit über gleichgültige Dinge, in Gesonschaft und Gemeinschaft aufnehmen sollten. Burkitt. Der Ausdruck, *προσλαμβάνετε*, nehmet einander an, kann hier nicht so viel heißen, als einander in die Gemeinschaft der Kirche annehmen; denn es ist gar nicht wahrscheinlich, daß die bekehrten Juden und Heiden, wegen der Streitigkeiten über Speise und Trank, und über die Wahrnehmung von Tagen, abge sonderte Gemeinen in Rom gehabt haben sollten. Der Apostel würde mehr davon gesagt haben, wenn zwei abge sonderte Versammlungen, das ist, zwei Kirchen von Christen in Rom gewesen wären, die sich um solcher gleichgültigen Dinge willen getrennet hätten. Ueberdieses können an einzelne Christen in diesem Verstande keine Ermahnungen geschehen, einander anzunehmen.

Das

geschrieben ist, 2 Tim. 3, 16. und so gilt diese vortreffliche Einleitung der ganzen heiligen Schrift alten und neuen Testaments. Und wie hier sonderlich von der Geduld, in Ertragung des Ungemachs, ohne Unwillen Eigenheit und Stolz, die Rede ist, welche aus Jesu Exempel zu lernen ist, also ist solches im neuen Testamente eben so, wie im alten Testamente, vorgestellt worden, Jac. 5, 11.

(1570) Geduld und Trost fließen aus der Begnadigung und dem Frieden Gottes, Röm. 5, 1. 2. 3. es verdient also Gott diesen Ehrennamen insbesondere.

(1571) Weil die Endzwecke die Handlungen der Menschen zu bestimmen pflegen, so setzt der Apostel diesen Hauptzweck vornehmlich hin, um die Eintracht im Herzen, und die Ertragung verschiedener Meinungen dadurch zu befestigen.

der an, gleichwie auch Christus uns zur Herrlichkeit Gottes angenommen hat. 8. Und ich sage: daß Jesus Christus wegen der Wahrheit Gottes ein Diener der Beschneidung geworden.

Das Annehmen muß demnach hier von einer solchen Annehmung verstanden werden, wie jemand einen andern zu seiner Freundschaft, seinem Umgange und seiner Vertraulichkeit annimmt: das heißt, der Apostel will, daß sie, Juden und Heiden, alle Unterschiedung, Kalkförmigkeit und Abneigung in ihrem Umgange mit einander ablegen, und als Hausgenossen von eben derselben Familie, ungeachtet ihrer verschiedenen Begriffe von feyerlichen Beobachtungen, freundlich und vertraut mit einander leben sollen. Darum ermahnet er sie v. 5. in Freundschaft unter einander vereinigt zu seyn, damit sie, mit einem Herzen und einem Munde, sämmtlich Gott verherrlichen möchten, und einander mit einem solchen guten Willen anzunehmen, wie uns Christus angenommen hat; die Juden nämlich, *ei dōxav tō Oēō* zur Verherrlichung Gottes für seine Treue in Erfüllung der Verheißungen, die er den Ervätern gethan hat; und die Heiden, zur Verherrlichung Gottes für seine Gnade an ihnen: so daß wir Grund haben, beyde Juden und Heiden, die kleinen Streitigkeiten über gleichgültige Dinge bey Seite zu legen, und uns mit herzlicher Zuneigung zur Verherrlichung Gottes zu vereinigen. **Locke.**

Gleichwie auch Christus uns = angenommen hat. Nach dem Beispiele Christi, der die Schwachheiten seiner Nachfolger erträgt, und keinen Unterschied zwischen Juden und Heiden macht. Das Wörtlein gleichwie zeigt wohl die Beschaffenheit, aber nicht die Gleichmäßigkeit an: es ist ein unendlicher Unterschied zwischen der Liebe Christi, und der Liebe eines Menschen. Man sehe etwas ähnliches, Matth. 5, 48. Eph. 5, 2. Die Worte, zur Herrlichkeit Gottes, verbinden einige mit den Anfangsworten dieses Verses, daß wir einander zur Herrlichkeit Gottes annehmen sollten. Gott wird durch brüderliche Liebe und Eintracht unter seinem Volke verherrlicht. Andere verknüpfen sie mit den letzten Worten, daß Christus uns zur Herrlichkeit Gottes angenommen hat, das ist, uns der Herrlichkeit Gottes theilhaftig zu machen, oder die Herrlichkeit der Treue Gottes gegen die Juden, und seiner Barmherzigkeit gegen die Heiden, zu erklären, und offenbat zu machen, wie er in den folgenden Versen zeigt. **Polus.**

(1572) Gleichwie die Verherrlichung Gottes die himmlischen Wirkungen andeutet, also erhellet daraus, daß die Worte, Christus habe uns zur Herrlichkeit angenommen, eben den großen Begriff haben, welchen die Ehre und Herrlichkeit Gottes selbst hat, indem sich diese Offenbarung der Eigenschaften Gottes in dem ganzen Erlösungsworte in vollen Strahlen gezeigt hat, das Ende und der Ausgang aber die vollkommenste Verherrlichung Gottes vor Engel und Menschen seyn wird. Daß aber der Apostel insonderheit von der Treue und Barmherzigkeit Gottes, und deren Offenbarung durch Christi Mittleramt rede, zeigt der weitere Zusatz des Apostels v. 8. u. f. So hat das folgende Wörtlein *22g*, seine eigentliche Bedeutung, weil die

Gleichwie auch Christus uns, beyde Juden und Heiden, angenommen, da er uns mit Gott, und mit einander zu einem Leibe, versöhnet hat. **Edward.**

Zur Herrlichkeit Gottes. (Der Apostel will sagen): wenn ihr so handelt, wird die Hauptabsicht, worauf Christus in allem gesehen hat, die Verherrlichung seines himmlischen Vaters befördert werden. **Doddridge.** *Ei dōxav tō Oēō*, zur Herrlichkeit Gottes: das ist, Gott zu verherrlichen. Dieses ist eben derselbe uneigentliche Ausdruck, den er Cap. 3, 22. 26. in den Worten *nikis 'Ihoū*, der Glaube Jesu, anstatt, Glaube an Jesum, gebraucht. Dasjenige, wozu Paulus sie hier ermahnet, ist, Gott mit Eintracht zu verherrlichen: wie aus den Worten, welche unmittelbar vorhergehen, v. 6. klar ist; und das, was v. 9. 10. 11. folgt, ist von eben derselben Art. Der Verstand dieser Worte ist daher augenscheinlich dieser: Christus hat uns gläubige Juden, damit wir die Treue Gottes verherrlichen möchten, und die Heiden, welche glaubten, damit sie Gottes Barmherzigkeit rühmen sollten, angenommen. **Locke.** Die Herrlichkeit Gottes bedeutet, meiner Meynung nach, den Staat des Evangelii, in welchen die gläubigen Juden und Heiden angenommen waren, und welchen er Cap. 9, 23. durch Herrlichkeit beschreibt, von dem er auch 2 Cor. 3, 7: 11. sagt: daß er ausnehmend herrlich sey. Jedoch der Unterschied ist von seiner Erheblichkeit, wenn man die Worte gleich in dem Verstande nimmt, den ihnen Herr **Locke** g) giebt ¹⁵⁷². **Taylor.**

g) Man sehe die nächstvorhergehende Anmerk.

B. 8. Und ich sage: daß Jesus Christus = ein Diener der Beschneidung geworden ist. Die beste Lesart scheint zu seyn, denn ich sage: weil der Apostel v. 8. 9. von dem, was er v. 5. 6. 7. eingeschärft hatte, Grund zu geben scheint. **Wels.** Der Apostel hatte in dem vorhergehenden Verse das Beispiel Christi in der Annehmung von Juden und Heiden, zu seiner Gnade und Gunst, als einen Bewegungsgrund für alle Christen, einander anzunehmen, vorgestellet. Nun erklärt er ferner, wie und auf was für Weise Christus die Juden und Heiden angenommen habe. In Absicht auf die Juden, sagt der Apostel: daß Jesus ein Diener von ihnen ge-

worden, Offenbarung seiner göttlichen Eigenschaften in ihren himmlischen Wirkungen andeutet, also erhellet daraus, daß die Worte, Christus habe uns zur Herrlichkeit angenommen, eben den großen Begriff haben, welchen die Ehre und Herrlichkeit Gottes selbst hat, indem sich diese Offenbarung der Eigenschaften Gottes in dem ganzen Erlösungsworte in vollen Strahlen gezeigt hat, das Ende und der Ausgang aber die vollkommenste Verherrlichung Gottes vor Engel und Menschen seyn wird. Daß aber der Apostel insonderheit von der Treue und Barmherzigkeit Gottes, und deren Offenbarung durch Christi Mittleramt rede, zeigt der weitere Zusatz des Apostels v. 8. u. f. So hat das folgende

geworden ist, auf daß er die Verheißungen der Väter befestigen möchte. 9. Und die

worden, das ist, er war beschnitten, wie sie, und hatte überhaupt unter ihnen gewandelt und sein Amt geübet. **Burkit.** Er nennt die Juden Die **Beschneidung**; man sehe Cap. 3, 30. c. 4, 9, 12. **Jesus** hat in den Tagen seines Fleisches sein Amt unter ihnen allein geübet, Matth. 15, 24. **Polus.** Diese Worte sind offenbar eine Zwischenrede, und mit einigem Nachdruck niedergeschrieben, die bekehrten Heiden von Rom zu bezähmen, welche, wie man Cap. 3. sehen kann, sehr geneigt waren, *ἐξουσιάζει* die bekehrten Juden zu verachten und zu verschmähen, weil sie sich fest an die feyerlichen Gesetze von Speise und Trank zc. hielten. Was es gewesen, worinne Christus den Juden gedienet hat, das kann man aus einem ähnlichen Ausdrücke des heiligen Paulus in Ansehung seiner selbst, v. 16. abnehmen, wo er sich einen Diener **Jesu Christi** unter den Heiden, der das **Evangelium Gottes** verwalte ¹⁵⁷³ nennt. **Locke.** Ich kann nicht sehen, warum man diese Worte, wie Herr Locke will h) als eine Zwischenrede einschließen, und die Worte, zur Herrlichkeit Gottes, v. 7. mit den Worten, wegen der Wahrheit Gottes, v. 8. verbinden soll. Alles scheint mir wohl und leicht zu fließen, wenn man nur die Wörtlein, ich sage, v. 9. auf diese Weise wiederholet: nun, ich sage, daß **Jesus Christus** wegen der **Wahrheit Gottes**, ein Diener der **Beschneidung** geworden ist, die **Verheißungen**, die den Vätern gegeben sind, zu befestigen, oder zu erfüllen, v. 9. Und, ich sage: daß die Heiden Gott wegen der **Barmherzigkeit** verherrlichen sollten; er meyner, mit Beyfall und Zustimmung der Juden, sollten sie es thun. Der Heide mußte erkennen, daß der Jude vor andern ein besonderes Recht zu aller Ehre und zu allen Vorrechten des Evangelii hatte: weil die **Wahrheit Gottes**, durch die Verheißungen, an **Abraham** zc. verbunden war, den **Messias** an das jüdische Volk zu senden, damit er unter ihnen zu ihrer Seligkeit erschiene, und sein Amt übe. Folglich hatte der gläubige Heide eine unumgängliche Ursache, den gläubigen Juden zu erkennen und anzunehmen, und sich mit ihm in der Verherrlichung Gottes zu vereinigen, v. 5. 6. Und an der andern Seite, weil Gott seine **Barmherzigkeit** in Jesu Christo zu den gläubigen Heiden ausgebreitet hatte:

wie konnten sich die Juden weigern, die Heiden an öffentlichen Danksetzungen gegen Gott, für eine so große Schuld Theil nehmen zu lassen? Konnte der Jude die Barmherzigkeit Gottes gegen die heidnische Welt einschränken oder läugnen. Und wenn er Gottes Barmherzigkeit über sie, in dem Erlöser erkannte, mußte er dann nicht zugestehen, daß sie an den öffentlichen Bezeugungen der Erkenntlichkeit gegen seine Güte Theil hatten? vornehmlich, wenn er bedachte, daß die Schriften ausdrücklich vorher sageten, die Heiden würden an diesem heilreichen Werke Theil haben. Der Apostel beschäftigt sich, sie zu einer herzlichen Einigkeit der Gesinnung in dem öffentlichen Gottesdienste zu ermahnen, und giebt einer jeden Parthey einen dringenden Grund, warum ihnen gebühre, ihre Herzen sowol, als ihre Stimmen, zu vereinigen. Weil aber die Juden am schwersten zu überzeugen waren: so gebraucht er gegen sie verschiedene Stellen, die er aus der Schrift anführet. Herr Locke setzt in seiner Anmerkung über v. 7. und Cap. 14, 1. die Annehmung, wovon der Apostel hier rede, sey keine Annehmung zur Gemeinschaft der Kirche, sondern zum freundschaftlichen und täglichen Umgange. Jedoch es scheint mir aus v. 5. 6. klar zu seyn, daß der Apostel Grund zu vermuthen hatte, daß sie in dem Dienste Gottes nicht von Herzen eincrely gesinnet wären, und daß das Annehmen v. 7. darauf vornehmlich sein Abscheu habe. Herr Locke sagt: „sönnen einzelnen Christen keine Unterweisungen gegeben werden, einander in die Gemeinschaft der Kirche anzunehmen.“ Aber warum nicht? Wenn sie einander auf eine unfreundliche Weise die Gemeinschaft ¹⁵⁷⁴ verweigert haben, konnten sie darinne sowol, als in irgend einem andern Falle von Beygehen, unterrichtet, und dazu ermahnet werden. **Taylor.** h) Man sehe die nächstvorhergehende Anmerk.

Wegen der Wahrheit Gottes. Oder aus Ursache der Wahrheit Gottes, damit seine Wahrheit und Erue nicht wanke möchte. **Polus.**

Auf daß er die Verheißungen der Väter befestigen möchte. Die Verheißungen von dem Messias, die zuerst dem Adam, hernach dem Abraham und David geschicket waren, daß der Messias aus ihnen hervorkommen, und in ihrem Saamen alle Geschlechter der Erden gesegnet werden sollten. **Polus.**

B. 9.

(1573) In solchem Verstande erklärt es der Herr selbst, Matth. 15, 24. er war den Juden versprochen, aus ihrem Volke sollte er herkommen, ihnen sollte er in eigener Person predigen, und dadurch die Verheißungen Gottes in die Erfüllung bringen, das heißt, um der Wahrheit Gottes willen ein Diener der beschnittenen Juden werden.

(1574) Den brüderlichen aus der kirchlichen Vereinigung und Gemeinschaft fließenden Umgang, welchen die Heiden mögen gescheuet haben, weil die Juden ihrer Meynung nach Sonderlinge blieben, und von den gesellschaftlichen Ceremonien nicht ablassen wollten.

die Heiden Gott wegen der Barmherzigkeit verherrlichen sollten; gleichwie geschrieben ist, darum werde ich dich unter den Heiden bekennen, und deinem Namen Lob singen. 10. Und wiederum saget er: Seyd fröhlich ihr Heiden mit seinem Volke. 11. Und wiederum, lobet den Herrn alle ihr Heiden, und preiset ihn alle ihr Völker. 12. Und wiederum saget Jesaias: Es wird die Wurzel Jesse seyn, und der aufsteht, über die Heiden zu gebieten; auf ihn werden die Heiden hoffen. 13. Der Gott der Hoffnung nun erfülle euch mit

u. 9. 2 Sam. 22, 50. Ps. 18, 50. u. 10. 5 Mos. 32, 43. u. 11. Ps. 117, 1. u. 12. Jes. 11, 10. aller
Off-nb. 5, 5. c. 22, 16.

B. 9. Und die Heiden Gott wegen der Barmherzigkeit verherrlichen sollten. Nun beweist er, daß Christus die Heiden auch angenommen hat. Unter diesen Worten muß verstanden werden, daß auch von den Heiden oder an dieselben Verheißungen geschehen waren, und Christus auch diese zu erfüllen gekommen war ¹⁵⁷⁵. Die Hauptabsicht dieser Verheißungen war, daß die Heiden Gott für seine Barmherzigkeit verherrlichen sollten. **Polus.**

Gleichwie geschrieben ist, darum werde ich dich unter den Heiden bekennen 10. Weil die Juden von der Barmherzigkeit Gottes gegen die Heiden schwer zu überzeugen waren: so beweist der Apostel es mit verschiedenen Schriftstellen. Diese hier ist aus Ps. 18, 50. genommen. David redet daselbst in der Person Christi. In dem Psalme steht: darum werde ich dich loben, aber hier, nach den 70 Dolmetschern, werde ich dich unter den Heiden bekennen, oder dich preisen. Sie sollten demnach in Barmherzigkeit angenommen werden; gleichwie vorher gesagt war, daß sie Gott für seine Güte loben oder rühmen würden. **Polus.** Die nächstfolgenden Worte des Psalms, der die Erlösung seines Königs groß machet und seine Güte an David, ¹⁵⁷⁶, seinem Messias oder Gesalbten, thut, werden durch die Juden i) von dem Messias, das ist, Christo, erklärt: und so werden die vorhergehenden Worte unstreitig mit Recht auf ihn gezogen. **Whitby.**

i) *Fig. fid. P. 2. c. 5. fid. 8.*

B. 10. Und wiederum saget er: Seyd fröhlich ihr Heiden 10. Er, das ist, Moses, jaget ¹⁵⁷⁷: jauchzet ihr Heiden mit seinem Volke. Dieses kann bedeuten, daß sie gerufen werden sollten, an den Segensgütern, welche vormals Israel allein eigen waren, Theil zu haben. **Doddridge.**

Mit seinem Volke. Den Kindern von Israel.

(1575) An die Heiden waren keine Verheißungen geschehen, Ps. 147, 20. aber wol für die Heiden, von Abraham an, bis auf die Erscheinung des Messia: darum setzet der Apostel zum Grunde der Errettung der Juden die Treue der Zusage Gottes, so ihnen ertheilet war, von den Heiden aber die Barmherzigkeit Gottes, welche dieses Mittel allgemein gemacht, und als ein allgemeines auch die Heiden angehörendes Heil im alten Testamente hat verkündigen lassen.

(1576) Es läßt natürlicher, wenn man bey *Αἴμα* versteht *ἡπαρ*, die Schrift saget, denn das ist Pauli Redensart, Cap. 4, 3. c. 9, 17. bef. **Seumann** h. l. und zu *Αἴμα*, 13, 15.

(1577) Die jüdischen Zeugnisse, daß in dieser Stelle Jesaias die Offenbarung des Messia an die Heiden verheißten werde, sind sehr merkwürdig und häufig. Der sel. **Schöttgen** hat sie gesammelt, **Jesus der wahre Messias** p. 124. 177. 256. 301. 387. 393.

Taylor. Die Scheidewand war nun weggenommen, und sie sollten beyde eine Heerde unter einem Hirten werden. **Polus.** Und wiederum saget er: nämlich David, Ps. 67, 4. die Völker alle zusammen werden dich loben. **Wels, Edward.**

B. 11. Und wiederum, lobet den Herrn alle ihr Heiden 10. Dieses findet man Ps. 117, 1. daselbst werden die Heiden angespottet, Gott zu loben, welches sie nicht thun konnten, als wörens sie ihn recht kannten, und Gnade von ihm empfangen hatten. **Polus.** Weiter ist aus Ps. 117, 1. klar, daß das Werk, Gott zu loben, nicht auf die Juden allein eingeschränket werden, sondern allen Völkern zukommen muß: gleichwie sie alle Theil an seiner Güte bekommen; also müssen sie sich auch in den Dankfügungen gegen unsern gemeinen Wohlthäter vereinigen. **Taylor.**

B. 12. Und wiederum saget Jesaias: Es wird die Wurzel Jesse seyn 10. Cap. 11, 10. Diese Weißagung wird von den Juden auf den Messias gezogen k), welche sagen: „Daß, wenn der König Messias gesonnenbar seyn wird, alle Völker der Welt zu ihm versammelt werden sollen, so daß die Schrift erfüllet werden wird, es wird die Wurzel Jesse seyn 10.“ **Gill.** Der chaldäische Umschreiber erklärt den ersten Vers von dem Messias, und **A. Chana** beweist aus dem 10ten Verse dieses 11ten Capitels vom Jesaias, daß der König Messias nicht anders kommen werde, als den Völkern der Welt l) Befehle zu geben ¹⁵⁷⁷. **Whitby.**

k) *Zohar in Exod. fol. 71, 2. Din. p. 195.*

l) *Voisin, de Leg.*

B. 13. Der Gott der Hoffnung nun erfülle euch 10. Der Apostel beschließt seine Ermahnung zur brüderlichen Einigkeit der Gesinnung mit einem kräftigen und rührenden Gebethe. Der Ehrenname, den er Gott in dieser Rede giebt, ist, Gott der Hoff-

aller Freude und Friede im Glauben, auf daß ihr in der Hoffnung, durch die Kraft des heiligen Geistes, überflüssig seyn möget. 14. Jedoch meine Brüder, auch ich selbst bin von euch versichert, daß ihr auch selbst voller Güte seyd, mit aller Erkenntniß erfüllet, mächtig, auch einander zu ermahnen. 15. Aber ich habe euch eines Theils desto kühner geschrieben, Bräu-
der,

Hoffnung. Bisweilen nennet er ihn den Gott der Gnade; bisweilen den Gott des Friedens, den Gott der Geduld: hier den Gott der Hoffnung, gleichwie er wirklich der Urheber und Erwecker unserer Hoffnung ist. Dasjenige, warum er bittet, ist, er erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben: daß ihre Herzen mit Frieden bey Gott, und unter einander, und mit aller Freude, die aus beyden entsteht, erfüllt werden möchten. **Burkitt, Gesells. der Gottesgel.**

Auf daß ihr in der Hoffnung, durch die Kraft des heiligen Geistes, überflüssig seyn möget. Durch die Hoffnung wird das gehoffte Gut, nämlich der Himmel, und die ewige Glückseligkeit, und eine feste Erwartung davon, welche durch den heiligen Geist in uns gewirkt wird, verstanden. **Burkitt, Lumphey.** Des heiligen Geistes, der mit eurem Geiste zeuget, daß ihr Kinder Gottes seyd; Cap. 8, 16, 17. die Liebe Gottes in eure Herzen ausgießet, Cap. 5, 5. und euch bis zu dem Tage der Erlösung versiegelt, Eph. 4, 30. **Edward.** Die Gaben des heiligen Geistes, welche auf die Heiden ausgegossen waren, waren eine gegründete Hoffnung für sie, daß sie, indem sie den Glauben angenommen hatten, Kinder, oder das Volk Gottes, sowol als die Juden, waren. **Locke.**

B. 14. Jedoch meine Brüder, auch ich selbst bin von euch versichert. Dieses saget der Apostel, einem Einwurfe zu begegnen, der wider sein Verber und seine Ermahnung von den Römern hätte beygebracht werden können. Was will doch der Apostel mit diesem allen sagen? was meynet er von uns? daß wir in Bosheit mit einander leben? Hierauf antwortet er, daß er weit davon entfernt wäre, solche Dinge von ihnen zu gedenken, daß, ob er sie gleich in Person niemals gesehen, er doch von ihrem Glauben und Wandel, welche durch die ganze Welt berühmt wären, so viel gehört hätte, daß er sich bessere Dinge von ihnen versicherte, ob er gleich so redete. Er giebt ihnen hier den Namen Brüder, seine Juncigung zu ihnen zu bezeugen, und saget von ihnen: daß sie voller Güte wären ic. 1579. **Gill.**

Daß ihr auch selbst voller Güte seyd. Voll von solchen guten Gesinnungen, als wozu ich euch er-

mahnet habe, und voll von ungeheucheltẽ Wohlwollen gegen einander. **Edward; Dodd.** Güte, ist eine Frucht des Geistes, Gal. 5, 22. Diese kann in einem weitläufigen Verstande genemmen werden, und allerley Gnade und Gottesfurcht bezeichnen: oder sie kann auch in engerm Verstande, Gürtigkeit und liebevolle Gesinnung, einander zu ertragen und zu vergeben, bedeuten. **Polus.**

Mit aller Erkenntniß erfüllet ic. Das ist, mit Erkenntniß von allen Dingen, die zur Seligkeit gehören. **Gesells. der Gottesgel.** In der Natur der christlichen Religion so wohl unterwiesen, daß ihr beydes im Stande und geneigt seyd, einander zu der friedfertigen und gütigen Gesinnung, welche ich euch jetzt anbefohlen habe, und zu allen andern Stücken eines liebevollen und rechtshaffenen Wandels zu ermahnen und anzuspornen. **Doddridge.** Waren einige Schwache und Unwissende unter ihnen: so waren andere dagegen, von denen er vollkommen versichert war, daß sie solche Gesinnung hegten, 1 Cor. 1, 5. **Polus.**

B. 15. Aber ich habe, obnach dem Englischen: dem ungeachtet, habe ich, euch eines Theils, oder nach dem Englischen, für einen Theil, desto kühner geschrieben, Brüder. Etwas freymüthig, indem ich mich über eure Streitigkeiten unter einander, und euer verkehrtes Verfahren gegen einander eingelassen, dieselben bestrafet, und euch dagegen ermahnet habe. Dieses entschuldiget er damit, daß er saget: es sey nur zum Theile oder in einigem Theile geschehen; womit er meynet, daß er diese Freyheit nur in einem Theile des Briefes gebraucht hätte, wie der arabishe Uebersetzer es verstanden hat, der den Worten diesen Sinn giebt, in einigen Theilen der Betrachtung oder Abhandlung, oder auch, daß er nur auf einige von der Gemeine, und nicht auf alle, das Auge gerichtet gehabt hätte, und daß nicht alles, was er gesagt, auf den ganzen Körper, oder auf die ganze Gemeine, gezogen werden müßte. **Lindsay, Gill.** And pul-
pass, für einen Theil: diese Redensart wird von dem heiligen Paulus durchgehends zur Unterscheidung gewisser Personen von andern gebraucht; wie Cap. 11, 25. daß die Verhärtung für einen Theil über

Israël

(1578) Der Apostel versichert sich hier ihrer Gunst, und sorget, daß seine bisherigen Vorstellungen nicht übel mögen aufgenommen werden. Er giebt ein Exempel einer vorsichtigen Klugheit für die Lehrer, um ihrem Vortrage nicht hinderlich zu seyn, sondern die Gemüther durch Bezugung einer günstigen Erwartung, von den Zuhörern zu gewinnen.

der, indem ich euch gleichsam dessen wieder eingedenk mache, um der Gnade willen, die mir von Gott gegeben ist: 16. Auf daß ich ein Diener Jesu Christi unter den Heiden sey, der das Evangelium Gottes verwalket, damit das Opfer der Heiden angenehm werde, durch den heiligen Geist geheiligt. 17. So habe ich dann Ruhm in Christo Jesu in den Din-

Israel gekommen ist, nämlich über den ungläubigen Theil von ihnen; und 2 Cor. 1, 14. ihr habt zum Theile uns erkannt; der aufrichtige und unverderbte Theil von euch. So ist es auch hier: ich habe für einen Theil, das ist, für den Theil von euch, der aus den Heiden ist, desso freymüthiger geschrieben. Edward, Taylor.

Indem ich euch gleichsam dessen wieder eingedenk mache. Um euch eurer christlichen Vorrechte und Verbindlichkeiten zu erinnern. Er giebt nicht vor, sie etwas neues zu lehren, sondern ihnen nur das, was sie sehr wohl wußten, in Gedanken zu bringen. Taylor.

Um der Gnade willen, die mir von Gott gegeben ist. Kraft seines apostolischen Amtes; man sehe Cap. 1, 5. c. 12, 3. Polus. Um des besondern Amtes willen, womit mich Gott, als einen Apostel der Heiden, gnädig versehen hat. Edward.

B. 16. Auf daß ich ein Diener Jesu Christi unter den Heiden sey. Der Apostel geht weiter, und redet insbesondere von seinem Dienste und seiner Berufung. Polus.

Der das Evangelium Gottes verwalket. Dasselbe verkündigt. Einige lesen, der das Evangelium weihet, oder in dem heiligen Dienste des Evangelii Gottes arbeitet: so daß auf das Werk oder den Dienst der Priester unter dem Gesetze gesehen werde. Polus.

Damit das Opfer der Heiden angenehm werde &c. Mit dem Ausdrucke, *ἐπαγγέλλω τὸ εὐαγγέλιον*, der das Evangelium verwalket, und dem, was hier folgt, wird offenbar auf die jüdischen Opfer angepielt, welche von dem Priester aufgeschopfert, und durch das Tranckopfer, welches dabey geschopfert ward, geheiligt, oder angenehm und gefällig gemacht wurden. Denn der Apostel vergleicht sich selber in der Predigt des Evangelii mit dem Priester, der das Opfer zurechtete, um dasselbe zur Aufopferung zuzubereiten und bequem zu machen: die Heiden, welche

durch ihn dem Dienste Gottes geweiht wurden, waren sein Opfer; der heilige Geist ist das Tranckopfer, das über dieses Opfer ausgegossen war, wodurch es geheiligt, und *εὐαγγελικὸς* für Gott angenehm gemacht wurde; man sehe 4 Mos. 15, 3. 10. ¹⁵⁷⁹ Whitby, Edward.

Dieses, was der Apostel hier sagt, scheint aus Jes. 66, 20. entlehnet zu seyn: und sie werden alle eure Brüder aus allen Heiden, dem Herrn (zum) Speisopfer bringen. Taylor, Locke.

B. 17. So habe ich dann Ruhm in Christo Jesu &c. Da ich dann diese Gnade des Apostelamtes empfangen habe, und meine Arbeit von einem glücklichen Erfolge gewesen ist, weil viele Heiden durch meinen Dienst bekehret sind, so habe ich, wozu auch ich mich rühmen kann, oder Stoff, wozu zu erstreuen. Jedoch, er füget bey, daß der Ruhm nicht sein eigen, nicht aus ihm selbst, sondern in Jesu Christo, und durch denselben wäke, als durch dessen Gnade er thäte, was er thäte; man sehe 1 Cor. 15, 10. auch, daß er sich nicht in Dingen, die ihn selbst angienge, sondern in Dingen, die Gott angienge, und die Ehre und den Dienst desselben betrafen, worinne sein Amt bestund, rühmte. Polus. Er erhebt sein Apostelamt sehr durch die außerordentlichen Wirkungen desselben: jedoch so, daß er Gott, als dem Urheber, alle Ehre giebt, und nicht eigentlich auf sich selbst, sondern vielmehr darauf sieht, daß die Menschen bestoweniger an dem, was er ihnen vorstellte, zweifeln möchten. Gesells. der Gottesgel. *Τὰ ἄνωγ' τὸν Θεόν*, in den Dingen, die Gott angehen, das ist, in den Opfern, welche durch den Dienst der Priester dargebracht wurden. Raphaelus hat sehr wohl angemerkt, daß diese Redensart eine besondere Eigenschaft hat, auf priesterliche Verrichtungen und vornehmlich auf die Opfer, welche Gott dargebracht wurden, wovon der Apostel hier redet, angewandt zu werden m): sie wird Hebr. 4, 17. c. 5, 1. von

(1579) Das Gleichniß von dem Gottesdienste des alten Testaments ist ganz deutlich, es müssen aber die verschiedenen Arten der Opfer nicht vermischet werden. Pauli Absicht war es; zu zeigen, daß sein ganzes Apostelamt dahin gehe, dem Herrn die Heiden, als die Erstlinge seiner Amtsarbeiten darzubringen. Deswegen braucht er das Gleichniß von den Speisopfern, 3 Mos. 2, 1. u. f. welches sich auf die apostolische Befehring der Heiden, sehr wohl anwenden läßt, wovon Vitrings ausführliche Vergleichung zu Jes. 66, 20. Tom. II. p. 1109. seqq. verdienet nachgelesen zu werden. Man muß sich aber in Acht nehmen, nicht mit einigen Auslegern der römischen Kirche ein Messopfer daraus zu erzwingen, welche Ungeretheit der hochverdiente Kanzler Herr D. Pfaff in der Diss. de oblat. eucharist. §. 12. Synt. diss. theol. p. 248. widerlegt hat, mit welchem Deyling Obs. SS. P. I. obl. 37. p. 145. zu vergleichen ist. Gegenwärtige Stelle zeigt gar deutlich, daß diese Opfer des neuen Testaments in der Befehring und Darstellung der Seelen, zu und vor Gott bestehen, Röm. 12, 1. 2. Man vergleiche was zu App. 13, 2. angemerkt worden ist.

Dingen, die Gott angehen. 18. Denn ich würde mich nicht unterstehen, etwas zu sagen, das Christus durch mich nicht gewirkt hat, zum Gehorsam der Heiden, mit Worten und Werken. 19. Durch Kraft von Zeichen und Wundern, und durch die Kraft des Geistes Gottes: so daß ich von Jerusalem an, und rund umher, bis Illyricum, das Evangelium

von dem priesterlichen Dienste gebraucht. Der Apostel versteht dadurch seine Arbeit, und die Folge davon in der Bekehrung der Heiden, und der Darstellung derselben vor Gott, als eines vernünftigen, heiligen, lebendigen und Gott wohlgefälligen Opfers. Edward, Doddridge.

m) Raphael. not. ex Xenoph. in locum p. 217.

B. 18. Denn ich würde mich nicht unterstehen, etwas zu sagen ic. Ich würde mich nicht unterstehen, mehr zu sagen, als wahr ist, oder von etwas zu reden, das nicht durch mich geschehen ist; oder die Meynung ist, ich würde mich nicht unterstehen, von irgend einem Dinge zu sprechen, das ich durch mich selbst gethan habe; ich bekenne, daß alles Gute, was den Heiden durch meinen Dienst wiederfahren ist, durch Christum gewirkt worden, wovon ich bloß ein Werkzeug gewesen bin; man sehe 1 Cor. 3, 5. Polus. Die Kunsttrichter sagen uns, daß diejenigen die Kraft der Worte des Apostels schwächen ist; welche dieselben übersetzen, ich würde (mich nicht unterstehen, oder) nicht dürfen: weil solches zu erkennen zu geben scheint, daß der Apostel dieß wol zu thun geneigt war, aber daß ihn die Furcht zurück hielte. Sie wöl daher die Worte hier und Jud. v. 9. *Μιχαελ οὐκ ἐπέλεγε (unterstund sich, oder) durfte, da er mit dem Teufel stritte, kein Urtheil von Lästerung wider (ihn) hervorbringen, übersetzen, ich unterwinde mich nicht, und, er erlaubete sich nicht.* Jedoch unsere Uebersetzung kann durch einen ähnlichen Ausdruck eben dieses Apostels in demselben Falle, *ὅτι γὰρ τοιούτων ἐγκρίσας ἢ ἀνυπαίτιος ἑαυτός τισι, wir dürfen uns selbst nicht mit einigen, die sich selbst pfeifen, rechnen oder vergleichen (oder wir unterstehen es uns nicht zu thun),* 2 Cor. 10, 12. gerechtfertiget werden. Dieses sagte der Apostel unstreitig nicht, um zu erkennen zu geben, daß er und Timotheus das zu thun geneigt wären, was er als Horchheit an andern vorgestellet hatte: sondern bloß anzudeuten, daß er es für füglich oder klug hielte, nicht so zu thun, und darum sagte, sie dürften es nicht thun. Eben diesen Verstand kann das Wort auch 1 Cor. 6, 15. Jud. v. 9. wohl leiden. Whirby.

Mit Worten und Werken. Einige verbinden diese Worte mit dem Gehorsame der Heiden: durch die Predigt des Evangelii wären sie in Worten und Werken gehorsam gemacht. Jedoch sie werden besser mit den vorhergehenden Worten verknüpft: Christus wirkte in dem Apostel, und durch denselben, durch Worte und Werke. Durch Worte wird dann seine öffentliche Predigt und besondere Unterweisung; und durch Werke das Beispiel seiner guten Werke oder seines gottseligen Wandels verstanden; oder man kann durch Werke die Wunderwerke, die er wirkte, und die Arbeit und Reisen, welche er übernahm, wovon in dem folgenden Verse geredet wird, verstehen. Polus.

B. 19. Durch Kraft von Zeichen und Wundern, oder nach dem Englischen, durch kräftige Zeichen und Wunder: oder durch die Kraft von Zeichen und Wundern, welche meine Vollmacht von Gott zu bekräftigen, und die Wahrheit dessen, was ich predigte, zu bestärken dieneten, und so zur Bekehrung und zum Gehorsam der Heiden beförderlich waren. Wo einiger Unterschied zwischen Zeichen und Wundern ist: so wird es bloß in den Stufen bestehen. Oft werden sie in der Schrift zusammengefüget, als Matth. 24, 24. Joh. 4, 48. Apg. 2, 43. c. 5, 12. ic. Polus.

Und durch die Kraft des Geistes Gottes: welcher die Worte, Thaten und Wunderwerke des Apostels segnete, und dadurch kräftig in den Heiden wirkte. Polus. Christus bestätigte durch den Apostel das Evangelium durch äußerliche Wunderwerke, und durch die innerliche Mittheilung des heiligen Geistes ¹⁵⁸⁰. Whirby.

So daß ich von Jerusalem an, und rund umher, bis ic. Dieses zeigt die Mühe und Reisen des Apostels, die Heiden zum Gehorsam des Glaubens zu bringen. Illyricum lag, wie man sagt, an den äußersten Theilen von Griechenland, und gränzte ans Meer, welches darum das illyrische Meer genannt wurde. Man meynet, es sey die Landschaft, welche ist Scavonien heißt. Dalmatien, wovon 2 Tim. 4, 10. Meldung geschieht, ist ein Theil davon. Es liegt Italien gegenüber, und das adriatische Meer fließt,

(1580) Es sind dreyerley Stücke, wodurch Pauli Amt bekräftiget wurde, seine Lehre, die Zeichen und Wunder, und die mit beyden verbundene Kraft der Ueberzeugung und innerlichen Mittheilung der Wirkung des heil. Geistes; alle dreye müssen weder von einander getrennet, noch mit einander vermischet werden. Bey dem Amt des Apostels erstreckte es sich bis auf die außerordentliche Mittheilung des heiligen Geistes, Apgstg. 8, 15 - 19.

gelium Christi erfüllet habe.

20. Und also sehr begierig gewesen bin, das Evangelium zu verkün-

fließt zwischen beyden. Von Jerusalem war es ungefähr dreyhundert und funfzig deutsche Meilen. Einige Schriftsteller haben uns aus der Apostelgeschichte eine historische Beschreibung von den Reisen des Apostels Paulus gegeben. Von Damascus, wo er sein Amt antrat, zog er nach Arabien. Nach dreyen Jahren kam er wieder nach Damascus, und gieng von dannen nach Jerusalem. Von Jerusalem begab er sich nach Cäsareen, und so nach Tarfen. Von Tarfen brachte ihn Barnabas nach Antiochien, und von dannen kamen sie nach Jerusalem, den Juden einige Beyseuer zu überbringen. Von Jerusalem kehrten sie wieder nach Antiochien. Von Antiochien reisten er und Barnabas nach Seleucien, nach Cypus, und so nach einigen Städten von Pamphilien, und so nach dem andern Antiochien in Pisidien; von dannen giengen sie nach Lycanien, und kehrten wiederum nach Antiochien, von wannen sie durch die Gemeine abgeschickt waren. Von Antiochien wurden sie wegen der Frage von der Beschneidung nach Jerusalem geschickt, und kehrten mit dem Schlusse der Apostel wieder nach Antiochien. Von dannen zog er durch Syrien und Cilicien, und besuchte die Gemeinen. Hierauf durchreiste er Phrygien, Galatien und Mysien. Alsdem gieng er nach Troas, wo er durch ein Gesicht gerufen ward, nach Macedonien zu ziehen: und so kam er in die Länder von Europa; erst nach Philippi in Macedonien; dann nach Thessalonich; von dannen nach Athen, hierauf nach Corinth; von dannen nach Ephesus, wohin er, nachdem er die Gemeinen von Galatien und Phrygien besucht hatte, wieder zurückkehrte. Von Ephesus zog er wieder nach Macedonien: von dannen reiste er nach Troas und Milet, und von hier gieng er durch Tyrus, Cäsareen, und andere Städte nach Jerusalem, wo er gefangen genommen und gebunden wurde. Das ist nun einiget Bericht von des Apostels Reisen, wovon er hier einen kurzen Begriff giebt, wenn er sagt, von Jerusalem und rund umher, bis Illyricum. Polas, Gill. Lucas meldet nichts von des Paulus Reise nach Illyricum: aber es ist wahrscheinlich, daß er während seines Aufenthalts bald in Macedonien, und bald zu Corinth, eine Reise nach dieser Landschaft gethan haben werde; weil er damals nahe da-

bey war ¹⁵⁸⁹. Wall. Obgleich hieraus klar ist, daß der Apostel, ehe er diesen Brief schrieb, welches im 58ten Jahre geschah, das Evangelium in diesen Ländern bereits verkündigt hatte: so ist es doch merkwürdig, daß Lucas in der Apostelgeschichte keine Erwähnung davon thut; worinn er auch von seiner Reise nach Arabien, alsbald nach seiner Bekehrung, und von verschiednen andern merkwürdigen Fällen, worauf im ersten Capitel des zweyten Briefes an die Corinthier und anderswo gesehen wird, nichts meldet. Und es ist sehr wohl möglich, daß der Besuch auf der Insel Creta, wo Titus gelassen war, Keltessen zu bestellen, auch darunter gerechnet werden muß. Doddridge. Durch die Ertheilung solcher außerordentlichen Vermögen, viele erstaunliche Wunderwerke zu thun, und denen, die den Glauben des Evangelii angenommen haben, die Gaben des heiligen Geistes mitzutheilen, bin ich in den Stand gesetzt, durch den weiten Strich des römischen Reichs, der zwischen Jerusalem und Illyricum liegt, das Evangelium auszubreiten, und alle Theile des apostolischen Amtes wahrzunehmen. Taylor.

B. 20. Und also sehr begierig gewesen bin, das Evangelium u. Ich habe meine Ehre darinn gesucht, allein unter solchen, die in Ansehung des Evangelii von Christo noch ganz und gar Fremdlinge waren, zu predigen. Taylor. Die Meynung kann nicht seyn, daß der Apostel sich scheute, irgend wohin zu kommen, nachdem ein anderer Diener des Evangelii da gewesen war: das würde einen Hochmuth an ihm zu erkennen geben, welcher mit der Demuth dieses begnadigten Apostels gar nicht bestehen kann, und kömmt mit dem, was wir in der Apostelgeschichte lesen, nicht überein, daß er, das Evangelium zu verkündigen, nach Damascus, Antiochien und Jerusalem gegangen; wozu man wahrscheinlicher Weise Troas, wo nicht auch Corinth, oder Ephesus, setzen mag. Die Worte können andeuten, daß er weit davon entfernt gewesen, sich durch Gefahr und Widerstreben, welche vornehmlich bey der ersten Umarbeitung, gleichsam, des brachliegenden Grundes der heidnischen Länder, wo das Evangelium noch nicht verkündigt war, zu erwarten hunden, abschrecken zu lassen, und vielmehr eine Ehrbegierde in sich geföhlet habe, wie das Wort

(1581) Weil Lucas nichts ausdrücklich hiervon meldet, so kömmt alles auf Mutmaßungen an, welche verschieden bey den Auslegern ausgefallen sind, nachdem sie Pauli Reisen geordnet haben. Man kömmt am ersten aus den Schwierigkeiten hinaus, wenn man bemerkt, Paulus sage nicht, daß er Illyricum mit dem Evangelio erfüllet, sondern daß die reichliche Predigt bis an die Gränze desselben sich erstreckt habe. Es begreift aber Illyricum Scavonien, an welches Macedonien stößt; da nun Paulus nach Apollonia gekommen, welches eine Gränzstadt von Illyricum und Macedonien gewesen. Apg. 17, 1. so ist leicht zu verstehen, wie Pauli Worte hier gemeynet seyn. Wes. Grotius h. l. Witsius Mel. Leid. sed. 5. §. II. p. 77. Andere verstehen es von seiner zweyten Reise durch Macedonien, Apg. 20, 1. 2 Cor. 2, 12, 13.

verkündigen, nicht wo Christus genannt war, auf daß ich nicht auf eines andern Grund bauen möchte. 21. Sondern, wie geschrieben ist: welchen von ihm nicht gebotschaftet war, die werden es sehen: und welche es nicht gehört haben, die werden es verstehen.

22. Warum ich auch manchmal verhindert worden bin, zu euch zu kommen. 23. Aber da ich nun in diesen Ländern keinen Mas mehr habe, und von vielen Jahren her großes Verlangen habe, zu euch zu kommen, 24. So werde ich, wenn ich nach Spanien

v. 21. Jes. 52, 15. v. 22. Röm. 1, 13. 1 Thess. 2, 18. v. 23. Röm. 1, 10. c. 15, 32. 1 Thess. 3, 10. reise,
2 Tim. 1, 4.

Wort *Προσέχω* bedeutet n) ¹⁵⁸²⁾, die erste Bekanntmachung des Namens von einem Erlöser, wovon man vorher noch nichts gehört hatte, zu thun. Und vielleicht ist seine Absicht, hiemit den falschen Aposteln einen Stich zu geben, die sich in die Gemeinen, welche er gepflanzt hatte, einschlichen, und ihre eigene Ehre und Achtung dadurch geltend zu machen sucheten, daß sie die Herzen derer, welche der Apostel bekehret hatte, von ihm, ihrem geistlichen Vater, abzogen: da sie inzwischen, wie einige in unsern Tagen, die in eben dieselben Fußstapfen getreten sind, auf seine großen und edlen Grundlagen ein Gebäude von Holz, Heu und Stoppeln, 1 Cor. 3, 12. aufrichteten. Doddr.

n) Vid. Elnser. vol. II. p. 64.

Auf daß ich nicht auf eines andern Grund bauen möchte. Damit ich die ausnehmenden apostolischen Gaben, die ich empfangen habe, nicht in dem geringen Werke, auf eines andern Grund zu bauen, gebrauchen möchte. Taylor.

21. Sondern, wie geschrieben ist: Jes. 52, 15. welchen es nicht verkündigt war, die werden es sehen. (Man lese die Anmerkungen über diese Stelle.) Polus.

Welchen von ihm nicht gebotschaftet war, die werden es sehen &c. Die Regel meines Verhaltens ist diese Weisagung des Jesaias gewesen, welche hieburch wahr gemacht ist. Taylor. So daß viele aus meinem Munde die erste Erkenntniß des wahren Gottesdienstes, den sie jemals gehabt, empfangen haben. Doddridge.

22. Warum ich auch manchmal, oder nach dem Englischen, sehr, verhindert worden bin &c. Was hieher hatte sich der Apostel wegen seiner Weise zu schreiben entschuldiget: nun rechtfertiget er sich, daß er nicht zu ihnen gekommen war. Die Christen zu Rom hätten sagen können: Hat er so viele Länder durchgereiset, warum hat er uns alle die Zeit über auch keinen Besuch gegeben? Der Apostel antwortet, es wäre nicht aus Mangel an Zuneigung für sie, sondern aus einer andern Ursache unterlassen worden; und diese wäre die Predigt Christi, wo er noch nicht genannt gewesen: hieburch, saget er, wäre er sehr verhindert worden. Er sah das als ein nöthigeres Werk

an: das Pflanzen der Gemeinen war mehr als das Begleiten derselben. Er hatte Cap. 1, 13. bereits gesagt, daß er verhindert worden wäre, zu ihnen zu kommen: nun erklärt er mehr insbesondere, was die Ursache davon gewesen. Τα *πρόσωπα*, welches durch sehr übersezt ist, bedeutet mannichfaltig, und giebt zu erkennen, daß er wielmals und auf verschiednerley Weise verhindert worden. Polus.

23. Aber da ich nun in diesen Ländern keinen Platz mehr habe. In den morgenländischen Gegenden hatte er keinen Ort mehr, wo er den Heiden das Evangelium nicht verkündigt hätte. Sumphrey. In den morgenländischen Gegenden war kein Ort mehr, wo das Evangelium nicht schon verkündigt wäre. Lindsp.

Und von vielen Jahren her großes Verlangen habe, zu euch zu kommen. Er hätte dieses Verlangen, sie zu sehen, schon lange gehabt. Er hätte nicht bloß eine Begierde, sondern eine große und heftige Begierde, wie er anderswo saget, Cap. 1, 10. 11. so daß sie nun, da er einige Zeit bekam, hoffen möchten, daß er in kurzem kommen und sie besuchen würde. Polus, Gill.

24. So werde ich, wenn ich nach Spanien reife &c. Hier ist ein deutlicher Beweis, daß Paulus in solchen Entschliessungen nicht durch den heiligen Geist unterfähet ward: da es Entschliessungen waren, welche er durch die Vorsehung Gottes zu erfüllen gebindert wurde. Es ist auch aus Cap. 1, 10. 11. imgleichen aus diesem und dem 25ten Verse klar, daß Paulus diesen Brief geschrieben, da er noch in Freyheit gewesen, und ehe Christus ihm gesagt hatte, daß er auch zu Rom von ihm zeugen müßte, Apg. 23, 11. und ehe er genöthiget war, sich auf den Kaiser zu berufen, Apg. 25, 11.: denn in diesem Briefe spricht er durchgehends von seiner Reise nach Rom, und von dannen nach Spanien, als von einer freywilligen Unternehmung; indem er nicht hoffete, daß die ungläubigen Juden ihm solche Unruhe verursachen würden, indem er mit den gesammelten Almosen für sein Volk nach Jerusalem hinaufgieng, als er nachher befand, v. 27. Wobey. Wir finden keine gewisse Nachricht, ob Paulus jemals nach Spanien

(1582) Einen göttlichen Trieb des heil. Geistes, seinem Heidenapostelamte eine Genüge zu thun. Das Wort *Προσέχω* wird nicht nur vom Antriebe des Ehrgeizes, sondern auch von allem innerlichen Triebe und daraus fließenden Fleiße, seinen Pflichten eine Genüge zu thun, gebraucht. 2 Cor. 5, 9. 1 Thess. 4, 11.

reise, zu euch kommen: denn ich hoffe im Durchreisen euch zu sehen, und von euch dahin geleitet zu werden: wenn ich erst von eurer Gegenwart eines Theils ersättiget seyn werde. 25. Aber nun reise ich nach Jerusalem, indem ich den Heiligen diene. 26. Denn es

v 25. Aposß. 19, 21. c. 24, 17.

hat

nien gegangen sey, oder nicht: und, wo es ja geschähe, auch nicht, was für einen Fortgang er daselbst gehabt habe ¹⁵⁸³). Der heil. Clemens, der die letzten Umstände von dem Leben des Apostels hat wissen können, sagt, er sey *ex eo tempore rñs digneus*, bis zu den äußersten Gränzen von Westen gegangen: aber wann, und wie er dahin gegangen sey, das ist unbekannt. Kurz nach der Zeit, da er diesen Brief geschrieben, ist er gefangen gesetzt worden, und in Judäa zwey Jahre im Gefängnisse gewesen. Darauf ward er gefangen nach Rom gebracht, wo er die Christen sahe, wie er verlanget hatte: aber nicht in einem freyen Zustande, wie er erwartet zu haben scheint. Daselbst blieb er noch zwey Jahre gefangen: und es erhellet aus einigen Briefen, die er um das Ende dieser zweyen Jahre geschrieben hat, daß er damals entschlossen gewesen, so bald er frey wäre, nach dem Morgenlande zurück zu kommen. Auch erhellet aus einem Briefe von Rom, nahe bey der Zeit seines Todes, daß er ohnlängst aus den morgenländischen Gegenden nach Rom zurückgekehret war. Also ist es schwer, einige Zeit zu bestimmen, worinn er, so viel man sich vorstellen könnte, in Spanien gewesen seyn sollte. Wall. Daß Paulus seinen Vorsatz, nach Spanien zu gehen, ins Werk gerichtet habe, das wird von vielen alten Schriftstellern bezeuget: und es ist nichts in der Schrift, das dem widerspreche. Denn Paulus ward nach Rom ³ht, als Festus dem Felix in der Regierung von Jud. folgete, welches, nach dem Eusebius und Hieronymus, im zweyten Jahre des Nero geschähe. Nach seiner Ankunft zu Rom blieb er daselbst zwey Jahre, wie uns der heil. Lucas berichtet, so daß er seine völlige Freyheit nicht vor dem fünften Jahre des Nero wieder bekam. Jedoch Eusebius, Hieronymus, und andere von den Alten, sagen uns, daß Paulus den Märtyrertod nicht vor dem vierzehnten Jahre des Nero gelitten habe: so daß er von dem dritten Jahre dieses Kaisers an, da er in Freyheit gesetzt war, bis zu seiner zweyten Ankunft zu Rom, hin und her gereiset und das Evangelium geprediget; welches, wie man meynet, mehr als acht Jahre gewesen ist. Während dieser Zeit, sagen Clemens der Römer, Theodoretus, Hieronymus, Athanasius, Epiphanius und andere, habe er die wosklichen Landstriche besuchet. Es ist auch keine Wahrscheinlichkeit, daß er wieder nach den mor-

genländischen Gegenden zurückgekehret seyn sollte: denn er sagt mit vieler Versicherung zu den Aeltesten von Milete, Apg 20, 38. daß sie sein Angesicht nicht mehr sehen würden. Lindsay.

Und von euch dahin geleitet zu werden: durch einige von euch. Dieses versprach er sich von ihnen, und es geschähe durchgehends von den Gemeinden, welche er besuchte; man sehe Apg. 17, 15. nicht, daß er zum Gesolge und Staar geneigt gewesen wäre, sondern zu seiner Geleitung und Sicherheit, in so fern er unbekannte und gefährliche Wege reisete. Polus. Geleitet zu werden. Vornehmlich, um von ihnen mit dem, was er auf der Reise nöthig haben mochte, versorget zu werden: in welchem Verstande der Ausdruck, geleiten, bisweilen gebrauchet wird; man sehe Tit. 3, 13. 3 Joh. v. 6. Hill.

Wenn ich erst von eurer Gegenwart, oder nach dem Englischen, Gesellschaft, eines Theils, oder nach dem Englischen, einigermaßen, ersättiget seyn werde. Dieses setzt der Apostel hinzu, damit sie nicht gedenken möchten, daß er sich bey ihnen nicht aufhalten würde: er wollte sie nicht eher wieder verlassen, als bis sie an beyden Seiten mit ihrer Gesellschaft von einander bestriediget und vergnügt wären. Polus. Nachdem ich mich einige Zeit bey euch aufgehalten, und meiner Begierde, die lange bey mir gewesen ist, etwas zu eurer Erbauung und Beförderung im Glauben beyzutragen, Genüge gethan haben werde. Taylor.

B. 25. Aber nun reise ich nach Jerusalem, indem ich den Heiligen diene. Das ist, um eine gewisse gesammelte Beysteuer von den heidnischen Gemeinen, zur Unterstützung der Christen zu Jerusalem, dahin zu bringen. Obgleich sein Werk eigentlich war, das Evangelium zu verkündigen, und nicht die Fische zu bedienen: so scheint es doch, daß die Gemeinen aus den Heiden, die von ihm zur Sammlung dieser Beysteuer angetrieben waren, dieselbe seiner Sorge anbefohlen hatten, 2 Cor. 8, 4. Polus. Er meynet, wie aus v. 26. und 27. erhellet, das Geld zu überbringen, welches er unter den heidnischen Christen, in Macedonia und Achaia, zum Unterhalte der dürftigen Christen zu Jerusalem, gesammelt hatte. Dieses war eine Sache, die ihm am Herzen lag, und um die er sich viele Mühe gegeben hatte; man sehe 1 Cor. 16, 1: 4. 2 Cor. 8. und 9. Seine Absicht hiebey zeigt

(1583) Die Untersuchung dieser Sache gehöret in die Kirchengeschichte. Die für und wider diese hispanische Reise streitenden Christen führet Fabricius an, in Luce Evangelii, c. 16. p. 374. sq. Der Herr Zeumann empfiehlt hieron sonderlich Spiers zu Wittenberg herausgegebene academ. Abhandl. Historia critica de Hispanico Pauli itinere, als gründlich. Wes. auch Basnage Annal. An. 46. §. 47.

hat die von Macedonien und Achaja gut gedacht, eine gemeine Handreichung an die Armen unter den Heiligen, die zu Jerusalem sind, zu thun. 27. Denn es hat sie so gut gedacht: auch sind sie ihre Schuldner. Denn wenn die Heiden ihrer geistlichen Güter theil-

v. 27. 1 Cor. 9, 11. Gal. 6, 6.

zeigt sich klar, 2 Cor. 9, 12. wo er saget, die Verwaltung dieses Dienstes erfüllet nicht allein den Mangel der Heiligen, sondern ist auch durch viele Dankfagen gegen Gott überflüssig: weil sie (die Juden) durch die Prüfung dieses Dienstes Gott, über die Unterwerfung eures Bekenntnisses unter das Evangelium Christi, und die Gutthätigkeit der Mittheilung an sie und an alle, verberlichen. Mit den Juden ward, durch das römische Reich, überhaupt, als mit Gegenständen der Verachtung gehandelt. Der Apostel machte sich Hoffnung, daß diese mildthätige Gabe, welche von den Christen aus den Heiden, die durch den Dienst des Paulus bekehrt waren, gesandt wurde, Zuneigung und Wohlwollen in den jüdischen Christen zu Jerusalem erwecken würde, welche wider die Annehmung der Heiden in die Kirche und den Bund Gottes, ohne sich ihrem Befehle zu unterwerfen, sehr eingenommen waren. Sehr gern wollte er eine dauerhafte Vereinigung zwischen den Gläubigen aus den Heiden und aus den Juden machen: weil er es zur Ausbreitung des Evangelii für sehr wichtig ansehe. Es war ein preiswürdiger Voratz zur Erreichung dieser Absicht, eine ziemliche Liebesgabe von den Heiden für die Heiligen von Jerusalem zu besorgen: als welches geschickt war, durch die angenehme Erfahrung der guten Früchte von dem Dienste des Paulus, Wohlwollen und Achtung in ihnen zu erwecken, und sie zu überreden, daß ihr Volk so, wie sich das Evangelium über die Welt ausbreitete, geachtet und gehret werden würde. Ich kann nicht zweifeln, daß dieses ein Beweis von dem Eifer und den weisen Bemühungen des Apostels gewesen, eine gute Vereinigung zwischen den Christen aus den Juden und Heiden festzusetzen. Und dieses zeigt, warum er die Christen zu Rom mit so vielem Ernste um ihr Gebeth bittet, daß sein Dienst, den er für Jerusalem (thäte), den Heiligen angenehm seyn möchte, v. 30. 31. Es macht keine Schwierigkeit hierwider, daß Jacobus, Petrus und Johannes begehret hatten, Paulus möchte der Armen gedenken, oder unter den bekehrten Heiden eine Beusteuer für die armen Brüder zu Jerusalem sammeln, Gal. 2, 10. Denn er saget uns, daß es eben dasjenige gewesen, was er sich zu thun vorgenommen hätte, ehe sie es vorstellten; ἡ καὶ ἐκείνοι αὐτὸ ἔβουλον ποιεῖν, welches selbst ich mich auch zu thun befeisset habe (nach der niederländischen Uebersetzung): und wahrscheinlich Weise hat er es den Aposteln der Bescheidung zuerf in die Gedanken gebracht. Taylor.

II. T. III. Band.

Man sieht hieraus, daß dieser Brief vor dem Ende seines Aufenthalts zu Corinth geschrieben ist. Wall. B. 26. Denn es hat die von Macedonien und Achaja gut gedacht u. Das ist, die Gemeinen von Macedonien, insonderheit von Philippi und Thessalonich, und die Gemeinen von Achaja, insbesondere die von Corinth, der Hauptstadt von Achaja. Von dieser Sammlung der Beusteuer wird 2 Cor. 8. und 9. eine umständliche Nachricht gegeben, woraus Prigenes und andere mit Recht geschlossen haben, daß dieser Brief an die Römer nach jenem geschrieben ist: denn darinn ermahnet der Apostel sie, auf das Beispiel derer von Macedonien, die Sammlung der Beusteuer, welche sie angefangen hatten, zu vollenden. Gill.

An die Armen unter den Heiligen, die zu Jerusalem sind. Diese Armen wohnten sehr weit von Macedonien und Achaja. Jedoch, ob sie gleich Fremde und von Gesichte unbekant waren: so hatte dieses doch, in ihrer Liebreichen Neigung mitzutheilen, keine Hinderniß gemacht. Sie sahen dieselben als Glieder eines Leibes mit sich an, und waren auf diesen Grund zu Werke gegangen. Gill. Weil wir von nicht mehr als einer Sammlung der Beusteuer in den Gemeinen von Macedonien lesen; diese aber eben diejenige war, welche durch den Apostel Paulus übersandt wurde, als er im 57ten Jahre Christi von Ephesus nach Macedonien zog (Apg. 20, 1): so scheint dieser Umstand die Zeit, da dieser Brief geschrieben ist, ziemlich nahe in das 58te Jahr zu setzen. Dodridge.

W. 27. Denn es hat sie so gut gedacht: auch sind sie ihre Schuldner. Das ist, die Heiden wären verpflichtet, den Armen unter den bekehrten Juden aus dem Ueberflusse ihrer zeitlichen Mittel beizustehen. Humphrey. Sie wären zwar willig gewesen, und hätten nicht nöthig gehabt, dazu getrieben zu werden: jedoch wären sie auch durch das Gesetz der Liebe, Cap. 13, 8. und durch das Gesetz der Dankbarkeit und Willigkeit, dazu verpflichtet; sie hätten von ihnen empfangen, und wären dadurch verpflichtet, ihnen einige Vergeltung zu thun. Gill, Polus.

Denn wenn die Heiden ihrer geistlichen Güter theilhaftig geworden sind u. Durch die geistlichen Güter der Juden, deren die Heiden theilhaftig geworden waren, kann man alle diejenigen Dinge, wovon Cap. 9, 4. 5. gesprochen ist, und insbesondere das Evangelium, verstehen, welches erst den Juden verkündigt, und von Jerusalem ferner aus-

Ö s s s

wärtig

theilhaftig geworden sind, so sind sie auch schuldig, ihnen von leiblichen Gütern zu dienen. 28. Wenn ich dann dieß vollbracht, und ihnen diese Frucht versiegelt haben werde, so werde ich durch eure Stadt nach Spanien hinabkommen. 29. Und ich weiß, daß, wenn ich zu euch komme, ich mit vollem Segen des Evangelii Christi kommen werde.

v. 29. Röm. 1. 11.

30. Und

wärtig und unter den Heiden ausgebreitet war: man sehe Luc. 24, 47. Apg. 1, 4. 8. Durch die leiblichen Güter der Heiden muß man ihr Gold und Silber, und alles, was zum Unterhalte des Leibes nöthig ist, versehen. Es ist eine ähnliche Stelle 1 Cor. 9, 7. Polus.

B. 28. Wenn ich dann dieß vollbracht, und ihnen diese Frucht ic. Wenn ich dann dieses Werk vollbracht, und die Almosen der griechischen Gemeinen für die Juden, welche mir anvertrauet sind, sicher und als unter Versiegelung überliefert haben werde. Er nennet sie die Frucht: weil sie aus ihrem Glauben und ihrer Liebe hervorgekommen waren, und für ihre Redhurg überflüssig seyn sollten, Phil. 4, 17. Sie wurden denen, welche sie empfangen, und noch mehr denen, die sie darreichten, Gutes thun. Polus, Doderidge. Diese Frucht: die Frucht von des Apostels Arbeit. Locke. Der Apostel nennet diesen seinen Dienst eine Versiegelung: und man muthmaßet, es werde hiemit auf die Ueberlieferung von Gelde, das versiegelt war, damit nichts davon verloren gehen möchte, oder zu einem andern Gebrauche, als wozu es bestimmt war, genommen werden könnte, gesehen. Jedoch ob der Apostel diese gesammelte Beysteuer versiegelt oder nicht versiegelt überbracht habe, ist von weniger Erheblichkeit: seine Meynung ist, er würde sie vollkommen und sicher überbringen¹⁵⁸⁴, so daß kein Verdacht entstehen könnte, als ob er etwas zu seinem eigenen Gebrauche davon genommen hätte. Das hier gebrauchte Wort scheint mit dem hebräischen *וְנִסְגָּר* übereinzukommen, welches bey den Juden oft sowohl beschließen, endigen, ein Ende von etwas machen, als versiegeln bedeutet: weil die Versiegelung der Briefe das letzte und endigende Stück derselben ist. Davon könnten viele Beispiele beygebracht werden. Man sehe hier eines zum Beweisen: „Wir finden in den vorhergehenden Propheten, *וְנִסְגָּר* *וְנִסְגָּר*, daß sie ihre Worte mit Worten des Lobes, oder mit Worten des Trostes, versiegelten, oder endigten. H. Eliezer sagt, ausgenommen Jeremias, *וְנִסְגָּר*, der mit Worten der Bestrafung versiegelt, oder endigt.“ So wird das Wort auch Dan. 9, 24. gebraucht. Und dann würde die Meynung des Apostels seyn: wann ich von diesem Werke, der Verwaltung und Ueberreichung der

gesammelten Beysteuer für die armen Heiligen von Jerusalem, ein Ende gemacht haben werde. Gill.

So werde ich durch eure Stadt, oder nach dem Englischen, durch euch, nach Spanien hinabkommen. Durch euch ist so viel, als, durch euren Weg, oder durch eure Stadt, auf meinem Wege dahin. Dieses war in der That sein Vorfaß: jedoch man schließt insgemein, daß er darinn gehindert worden sey. Humphrey, Polus.

B. 29. Und ich weiß, oder nach dem Englischen, *בִּינְיָיִן* *וְנִסְגָּר*, daß, wenn ich zu euch komme ic. Wie er auch gethan hat, so weit es in dem Zustande eines gefangenen Mannes seyn konnte. Die Worte des Apostels, die hier durch, ich bin gewiß, übersetzt sind, sind *יָדָע* *וְנִסְגָּר*, welches bey ihm nicht mehr sagen will, als, *וְנִסְגָּר*, ich bin überzeugt, ich glaube wahrlich ic. Wall. Der Vorfaß des Apostels war, nach Spanien zu reisen: er war nicht gewiß, ob er dahin kommen würde, aber wol, daß er nach Rom kommen würde. Dieses war lange sein Vorhaben gewesen: und nicht ohne einen Eindruck von Gottes Geiste auf ihn, hatte er einige Zeit vorher gesagt, daß, nachdem er zu Jerusalem gewesen seyn würde, er auch Rom sehen müßte, Aposg. 19, 21. Nachher ward ihm noch ausdrücklicher von dem Herrn gesagt, daß, gleichwie er zu Jerusalem von ihm gesegnet hätte, er auch zu Rom von ihm zugehen sollte, Apg. 23, 11. und darum war er vollkommen versichert, daß er nach Rom kommen würde. Gill.

Mit vollem Segen des Evangelii. Dieses wird von einigen so erklärt: ich werde euch mit allen geistlichen und evangelischen Segensarten erfüllen finden; und dieser Verband kömmt mit v. 14. überein. Jedoch andere urtheilen, er rede von dem, was er mitbringen, und nicht, was er daseibst finden würde. Darum kann dieses besser durch das, was wir Cap. 1, 11. 12. lesen, erklärt werden. Dann versichert er sie, er würde ihnen viele Erkenntniß, Gnade und Trost bringen, er würde sie mit allen Segensgütern des Evangelii Christi bereichern und erfüllen. Polus. Mit einem vollkommenen Vermögen, euch die Gaben des Geistes, auf die allerüberflüssigste Weise, zu ertheilen, und so mit völlig überzeugendem Zeugnisse von der Wahrheit meiner Lehre, folglich auch von der Wahrheit, daß euch Heiden an
den

(1584) Man könnte es auch übersetzen: wenn ich über dieses Almosen mit Siegel und Brief, als richtig überliefert, werde quittirt, und es in Empfang wird genommen worden seyn. In diesem Verstande wird das Wort, versiegeln, von den griechischen Uebersetzern vom Gelde gebraucht, 2 Kön. 23, 4.

30. Und ich bitte euch, Brüder, durch unsern Herrn Jesum Christum, und durch die Liebe des Geistes, daß ihr mit mir, in den Gebethen zu Gott für mich, streitet. 31. Auf daß ich von den Ungehorsamen in Judäa befreyet werden möge, und daß dieser mein Dienst, den

v. 30. 2 Cor. 1, 11.

v. 31. 2 Thess. 3, 2.

den Segensgütern Gottes in Christo Theil zu nehmen vergönnet wird, ohne unter irgend einer Verpflichtung zur Beobachtung der Feuerslichkeiten des Gesetzes zu seyn. Wels, Locke.

B. 30. Und ich bitte euch, Brüder, durch unsern Herrn Jesum Christum, oder nach dem Englischen, um unsern Herrn Jesu Christi willen. Jedoch, wenn ich so schreibe, geschieht es nicht durch eine besondere Offenbarung, die mich versichere, daß ich im Stande seyn werde, diesen Vortrag auszuführen. Ich weiß, daß ich in dieser Reise nach Jerusalem, menschlicher Weise zu reden, einen sehr gefährlichen Ausschlag vor mir sehe: indem ich wider meine unverföhllichen Todfeinde zu kämpfen genöthiget seyn werde. Und darum, weil ich die Angelegenheit des Evangelii als mit der Gefahr meines Lebens und meiner Freyheit verknüpft ansehe, bitte ich euch, Brüder, durch unsern Herrn Jesum Christum u. Doddridge.

Und durch die Liebe des Geistes. Ist es nicht um meinewillen, so sey es um des Herrn Jesu willen, der euch sehr theuer und werth ist; und wo ihr den Geist der Liebe Gottes habet; oder lieber, wo die Gabe der Liebe in euch durch den Geist gewirket ist. Diese rührende Art zu reden ist dem Apostel eigen; man sehe Cap. 12, 1. Phil. 2, 1. Polus. Durch die Liebe, welche die eigentliche Frucht seines Geistes ist. Doddridge.

Daß ihr mit mir, in den Gebethen zu Gott für mich, streitet. Die Redensart giebt eine feurige Inbrunst im Gebethe, Ernst und Anhalten in demselben zu erkennen (man sehe Col. 4, 12.), und zeigt zugleich an, daß der Apostel voraussetze, daß er mit vielen Feinden, zu denen er ist hinaufgienne, zu streiten haben, und von ihnen in große Gefahr gebracht werden würde ¹⁵⁸⁵). Darum will er, daß sie sich in dem Gebrauche der geistlichen Waffentrübung, und zwar besonders desjenigen Stückes davon, das oft wider die Feinde des Evangelii viele Dienste gethan hatte, des Gebeths, mit ihm vereinigen sollen Ewil. Er erbethete selber, und begehret, daß sie sich darinn mit ihm vereinigen, und ihm helfen mögen. Polus.

B. 31. Auf daß ich von den Ungehorsamen

in Judäa befreyet u. Ungehorsame in Judäa sind solche Juden, die sich nicht dem Glauben des Evangelii unterwarfen. Humphrey. Er wußte, daß die Juden wider ihn erbittert waren, daß ihm Beschwerden in Judäa bevorstünden, wenn er dahin hinaufgienne (man sehe Apg. 21, 23.): und es geschähe ihm auch so; denn die Juden trachteten ihm das Leben zu nehmen, Apg. 21, 31. Daher bittet er sie um ihr Gebeth, daß er von denselben befreyet werden möchte; man sehe 2 Thess. 3, 2. Polus. Wie ausschweifend ihre Aberglaube und ihre Wuth gewesen, das erbeller aus ihrem Verhalten gegen ihn zu der Zeit, worauf er hier zielt, Apg. 21: 24. Es geschähe aus einer Betrachtung, wie viel der Sache des Christenthums an seinem Leben gelegen war, daß er so hierauf dringt: sonst, mag man versichert seyn, würde er es gern aufgeopfert haben, Phil. 1, 21. u. Doddridge.

Und daß dieser mein Dienst, den ich für Jerusalem thue u. Das ist, auf daß die Beststeuer, die von den heidnischen Gemeinen für die dürftigen Gläubigen in Jerusalem gesammelt war, wovon er die Besorgung auf sich genommen hatte, mit Liebe und Dankbarkeit von ihnen angenommen werden möchte. Es möchte leicht jemand gedenken, desfalls sey gar keine Furcht nöthig gewesen, und dafür habe nicht gebethet werden dürfen: denn wo sie arm und dürftig waren, wie sie in der That waren, würden sie froh gewesen seyn, daß sie einigen Beystand bekommen hätten, und würden denselben mit Erfrenlichkeit angenommen haben. Jedoch es war so mit der Sache bewandt, und die Schwierigkeiten bey diesem seinem Dienste waren, daß diese gesammelte Beststeuer von den Heiden kam, wovon die Juden eine Abneigung hatten, und durch einen Menschen zu ihnen gebracht wurde, von dem sie eine üble Meynung gehabt hatten; weil sie gehöret, er hätte die Heiden gelehret, dem Moses nicht anzuhängen, ihre Kinder nicht beschneiden zu lassen, oder nicht nach den Einfegungen der Juden zu wandeln: darum wußte er nicht, wenn sie gleich in Dürftigkeit säßen, ob sie etwas mit Bemühen annehmen würden, was von einer solchen Seite und durch seine Hände zu ihrer Erleichterung kam ¹⁵⁸⁶). Ueberdies wünschte er, daß sie als ein Zeichen

(1585) Er sieht mit diesem Ausdrucke auch auf das ringende Anhalten bey Gott, um Errettung aus der Hand der ungläubigen Juden. In diesem Verstande zählte er das anhaltende Gebeth unter die zum geistlichen Kampfe nöthigen Waffen, Ephes. 6, 18.

(1586) Diese Vermuthung bekommt eine Wahrscheinlichkeit aus der Erinnerung der Apostel an Paulum, als er nach Jerusalem gekommen war, Apg. 21, 21. 22. Es mag aber Paulus wol vornehmlich dar-

den ich für Jerusalem thue, den Heiligen angenehm sey. 32. Auf daß ich mit Freuden durch den Willen Gottes zu euch komme, und mit euch erquicket werden möge. 33. Und der Gott des Friedens sey mit euch allen. Amen.—

v. 32. Röm. 1, 10. c. 15, 23.

Zeichen der wahren und aufrichtigen Liebe, welche die Heiden zu ihnen trügen, angenommen werden, und ein Mittel zur Ausöhnung der gläubigen Juden mit ihnen, um sie als Mitgenossen eben desselben Glaubens neben sich zu erkennen, seyn möchte. Gill. Er hatte schon Vorstellung von der Gefahr von den ungläubigen Juden, wenn er nach Jerusalem gekommen seyn würde, und auf dem Wege dahin ward er von dieser Gefahr, je länger je mehr, verschert. Es ist eine durchgängige Gewohnheit des Apostels, diejenigen, an die er schreibt, um ihr Gebeth zu ersuchen. Wall.

V. 32. Auf daß ich mit Freuden, durch den Willen Gottes ic. Dieses würde machen, daß ich mit mehrerer Freude zu euch käme, wo Gott will, oder wo Gott uns unjerer Bitte gewähret. Diese Bedingung, wo Gott will, hatte er vorher, da er von eben der Sache redete, Cap. 7, 10. auch beygefüget; man sehe auch etwas ähnliches 1 Cor. 4, 19. Jac. 4, 13. 25. Dieses thut er, um sich von dem Verdachte eines veränderlichen und unbeständigen Sinnes, wenn es anders ausfallen möchte, zu befreien: wie auch, um zu zeigen, daß er sich allezeit und in allen Dingen dem Wohlgefallen und der Vorsehung Gottes unterwürfe. Polus. Auf daß, wenn ich in meinem Unternehmen, eine vollkommene Vereinigung zwischen den jüdischen und heidnischen Christen auszu-

wirken, glücklich gewesen seyn werde, meine Ankunft bey euch, unter der Regierung und dem Segen der göttlichen Vorsehung, desto freudiger seyn möge. Taylor.

Und mit euch erquicket werden möge. Mit eurer Gesellschaft und eurem Umgange. Polus. Und auf daß, wenn ich von niederschlagenden Gebanken frey bin, ich desto besser geschickt seyn möge, Erquickung von euch zu empfangen, und euch wiederum mitzuthun. Taylor.

V. 33. Und der Gott des Friedens. Der Apostel hatte sie um ihr Gebeth ersuchet: hier beschließt er mit einem Gebethe für sie. Lindsay. Gott des Friedens ist ein Ehrenname, welcher Gott in der Schrift oft gegeben wird: als Cap. 16, 20. 2 Cor. 13, 11. Phil. 4, 9. 1 Thess. 5, 23. 2 Thess. 3, 16. Hebr. 13, 20. Hier dienet er, des Paulus vornehmste Betrachtung, welche dahin gegangen, daß er die gläubigen Römer zum Frieden unter einander, und nicht über gleichgültige Dinge zu zanken, bewegen möchte, zu bestärken. Polus.

Sey mit euch allen. Amen. Dieses ist das drittemal, daß der Apostel ein Gebeth für die Gläubigen thut; und dieses begreift mehr, als die zwey andern. Wo Gott mit uns ist, kann uns nichts Gutes mangeln. Gottes Gegenwart schließt alles Gute ein, und schließt alles Böse aus. Polus.

um zu thun gewesen seyn, die Vereinigung der Heiden mit den Juden, in der Kirche Christi durch dieses Liebeswerk, und diese Frucht der Predigt des Evangelii zu befördern. Stillschweigend ermahnet er die Römer zugleich zu gleicher Bezeigung der Gemeinschaft der Heiligen im Wohltun an die nothleidenden Brüder.

Das XVI. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel begreift das Ende des Briefes, und darinn bemerket man insonderheit die ausgebreitete Liebe des Apostels zu dieser Gemeine und zu einigen besondern Gliedern derselben, wobey auch durchgehends die Ursachen seiner Liebe zu ihnen gemeldet werden. Diese Liebe des Paulus zeigte sich 1. in der Sendung der Phöbe, ihrer Empfehlung an die Römer, und in den aufgetragenen und abgetragenen Grüßen, v. 1-24. II. in dem ausgeschütteten Wünsche, mit Verrauen, daß keine Arbeit für die Römer nicht eitel seyn, sondern zur Verherrlichung Gottes gereichen würde, v. 25-27.

Und

ich befehle euch die Phöbe, unsere Schwester, die eine Dienerinn der Gemeine, welche

V. 1. Und ich befehle euch die Phöbe, unsere Schwester. Dieses Capitel ist wie eine Nachschrift ¹⁵⁸⁷. Der Apostel fängt es mit der Empfeh-

lung einer gewissen Frauen an, die bey Gelegenheit nach Rom zog, und durch die dieser Brief (wie einzige meynen) an die Gemeine darlößt gefandt ist. Aus

(1587) Sie ist es auch in der That, denn der Schluß des vorigen Capitels ~~war~~ mit dem gewöhnlichen Egenwunsche gemacht worden. Paulus hatte die Gewohnheit, noch etwas hinternach seinen Briefen ~~ley~~ zusetzen, woraus man schließen kann, daß er sie nicht auf einmal dictiret habe.